

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
24 (1910)**

14 (18.1.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530350)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Monatsbegleichung für einen Monat einschließlich 75 Pf., bei Selbstabholung 68 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.

Inserate werden die Anstaltszettel Korpuszelle oder deren Raum für die Inserenten im nächsten Anstaltsheften und Umgebend, sowie der Filialen mit 15 Pf. für sonstige ausdrückliche Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Baut. Peterstraße 29/32. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Alleenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Baut, Dienstag den 18. Januar 1910.

Nr. 14.

## Die Arbeiter im englischen Wahlkampf.

st. London, 15. Januar.

Auf dem politischen Theater Englands spielt man jetzt ein modernes Drama in historischen Kostümen. Hält man sich an die äußere Erscheinung, so könnte man vermehren, das Schauspiel sei wirklich noch wenig vom Geist der neuen Zeit berührt, und der uralte Kampf zwischen Tories und Whigs, Konservativen und Liberalen beherrscht, unbeeinträchtigt um die lokale Entwicklung der Gegenwart, noch immer nahezu vollständig die öffentliche Meinung. Hört man aber den Dialog der handelnden Personen, lernt man über Unschlichkeiten hinweg den Kern der Sache zu sehen, dann bemerkt man unwillkürlich, daß die Gegenwart und eine nahe große Zukunft nirgends so lebendig ist wie in dem gegenwärtigen Wahlkampf. England ist das in seinem Schein konservative, in seinem Sein und Werden aber modernste Land des alten Kontinents.

Die politische Organisation des englischen Proletariats, die Arbeiterpartei, ist durch die beständigen außerordentlichen Vorgänge der neuesten Zeit in ihrem physischen Fortschritt aufgehalten. Die Rücksicht auf die politische Situation und auf den eigenen Geldbeutel — nirgends sind Wahlen so teuer wie hier — haben dazu geführt, daß die Partei nur 77 von 670 Sitzen bestreiten kann, also weder ein Massenangebot ihrer Anhänger entfallen, noch, selbst im allergeringsten Maße, regierende Partei werden kann. Wenn man aber in England fragt: „Wer wird gewinnen?“ so heißt das nicht, wer wird Stimmen und Mandate, sondern wer wird die Regierungsgewalt gewinnen, und darauf kommt alles an. Es kann aber vielleicht kommen, daß weder die Konservativen noch die Liberalen sich allein regierungsfähig sein werden, und dann werden sich alle Blicke nach der Arbeiterpartei richten, weil sie dann den Schlüssel der Macht in ihren Händen haben würde.

Von dieser Möglichkeit, die, wenn nicht schon diesmal eintritt, so doch höchst wahrscheinlich zu einem späteren Zeitpunkt zur Wirklichkeit werden wird, spricht man selten, aber man denkt an sie immer. Die Existenz dieser dritten Partei, die vor der Zeit steht, bildet den Schlüssel zur Lösung vieler politischen Rätsel, als ihn erklärt sich auch, daß die beiden großen bürgerlichen Parteien sich heute für keine andere Frage zu interessieren scheinen, als für die, durch welche Politik den Interessen der Arbeiterklasse am besten geholt werden kann. Es ergibt sich also das seltsame Doppelspiel, daß auf der einen Seite die Partei der Arbeiter ausgehalten und zurückgedrängt scheint, daß aber auf der anderen Seite das Problem, das durch diese Partei aufgeworfen worden ist, die politische Situation beherrscht. Heute arbeiten beide Parteien, indem sie einander bekämpfen, im Grunde genommen für sozialdemokratische Ideen und für den Sieg des Proletariats, die eine, indem sie den demokratischen Gedanken vertritt und weitgehende soziale Reformen in Aussicht stellt, die andere, indem sie den Arbeitern das ganze Elend ihrer Existenz in der kapitalistischen Gesellschaft vor Augen führt, beide, indem sie nicht versprechen als sie halten können, beide auch, indem sie durch die ganze Art ihrer Agitation zugeben, daß die Arbeiter die entscheidende Macht geworden sind. Wo also die Erziehung des englischen Proletariats nicht direkt durch die Sozialdemokratie oder die sozialistisch gestimmte Arbeiterpartei erfolgt, da wird sie indirekt durch den Streit der beiden großen bürgerlichen Parteien besorgt.

Wanz besonders auffällig ist dabei das Werden der Konservativen um Arbeiterstimmen. Die konservative Partei hat sich seitlich fastlich ganz richtig gehalten, als sie die Forderung der schulgeldfreien Tarifreform ausgab. Denn auf dem Felde der Verfassungsfrage war sie schon geschlagen, der Kampf noch begonnen hatte, und als Vorderpartei, als Verfechterin der Rechte des Oberhauses hätte sie sich eine schwere Niederlage geholt, wenn es ihr nicht gelang, sich noch rechtzeitig aus dieser unheilbaren Stellung zurückzuziehen und die Aufmerksamkeit der Gegner auf einen neuen Punkt zu lenken. Zu diesem Zweck aber konnte kein Mittel drastischer genug sein, und dazu war die Schuljohlpapare gerade recht. Sie hat die öffentliche Meinung aufs Tiefste aufgewühlt und die Frage des Budgetstreits im Bewußtsein der Wähler weit zurückgedrängt. Aber dieses Ziel konnte auch nur mit Mühe erreicht werden und durch die Anwendung der schärfsten sozialen Demagogie.

Die Konservativen Englands predigen den Arbeitern nicht Zufriedenheit. Während die preußischen Konservativen B. den Arbeitern zu erlauben pflegen, daß es ihnen nirgends in der Welt so gut gehe wie in Deutschland, verfahren die englischen Konservativen, daß es den Arbeitern nirgends in der Welt so schlecht gehe wie in England. In

Wählen, Zeitungsartikeln und Versammlungsreden wird die Lage der arbeitenden Klassen in den schwärzesten Farben geschildert und der liberalen Politik an solchen Zuständen schuld gegeben. Würden die Konservativen zugeben, so wäre das wohl wegen seiner Rückwirkung auf die politischen Verhältnisse des Kontinents sehr bedenklich, für die Entwicklung der englischen Arbeiterbewegung aber kaum von Nachteil. Denn es kann nicht ausbleiben, daß die Arbeiter merken, wer bei der schulgeldfreien Tarifreform der Betroffene ist, und sie werden dann gegen das Elend, das die kapitalistische Ordnung über sie verhängt, gegen die Unsicherheit ihrer Lage und die lauernde Gefahr der Arbeitslosigkeit andere Mittel suchen als die, die ihnen jetzt von den Konservativen in so aufdringlicher Weise empfohlen werden.

Nicht minder als die konservative Wahllegislation wird auch die liberale von dem Gedanken an die entscheidende Macht der Arbeiter beherrscht. Der Wunsch, eine selbständige Arbeiterpartei nicht aufkommen zu lassen, leitet die liberale Partei in allen ihren Unternehmungen. Aber da ist es wieder für englische Verhältnisse charakteristisch, daß man sich nicht bloß darauf beschränkt, die Arbeiterpartei zu „widerlegen“, sondern daß man sich bemüht, sie zu verfechten, und die Kraft ihrer Ideen und Forderungen in den Dienst der eigenen Partei zu stellen. So kommt es, daß sich der englische Liberalismus im gegenwärtigen Wahlkampf als eine Art von sozialreformatorischem Postulatum darstellt, und daß er es nicht verschmäht, sich sozialistischer Argumente zu bedienen, selbst im Wählerversammlungen vor sich hat. Infolge dessen hat auch in den letzten Wochen eine Massenflucht der Besitzenden aus dem liberalen in das konservative Lager stattgefunden, zum mindesten konnten konservative Blätter tagtäglich neue Befehungen und Senkretierungen vermelden. Man sieht sich im liberalen Hause einzuweisen seines Eigentums nicht mehr ganz sicher und schiebt hinter den Wall der konservativen Schutzlinie.

Nun ist es ganz zweifellos, daß in dem Verhalten der Liberalen viel bewußte und noch mehr unbewußte Demagogie zu finden ist, und daß nach den Wahlen vieles, wenn nicht alles anders aussehen wird als vor den Wahlen. Aber die Empfindungen und Gedanken, die in diesem Wahlkampfes wachgerufen werden, wird man nicht wieder beruhigen und einschläfen können. Und an dem Tage, an dem die Arbeiterklasse Englands begreift wird, daß sie die Herrin dieses Landes und berufen ist, es nach ihrer eigenen Weltanschauung in ihrem eigenen Interesse zu regieren, wird nicht nur für England, sondern für die ganze Welt ein neues Zeitalter anbrechen. Diesem Ziel dient nicht nur Arbeiterpartei und Sozialdemokratie, sondern halb unbewußt und widerwillig dienen ihm auch die beiden bürgerlichen Parteien, weil die Verhältnisse stärker sind als sie.

## Politische Rundschau.

Baut, 17. Januar.

### Die Einleitung des Wahlrechtskampfes in Preußen.

Gestern Sonntag begann die Arbeiterchaft in Preußen den Sturm auf das allgemeine Wahlrecht. Viele Hunderte von Versammlungen fanden statt, und überall, von Königsberg bis zum Rheinland, von Schleswig-Holstein bis Schlesien, waren der Versammlungen überfüllt, und der Wille der Demonstrierenden so einmütig, daß fast nirgends irgend welche Diskussion war, und die Resolution überall einstimmig angenommen wurde.

Es war für diese Einleitung des Wahlrechtskampfes die Parole ausgegeben worden, es zu keinen Straßendemonstrationen kommen zu lassen. In geradzug glänzender Weise wurde Disziplin gehalten und diese Weisung befolgt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind nur in Forst die Versammlungsbesucher vor das Rathaus gezogen, und aus Diesfeld berichtet man von einem 2500 Mann starken Demonstrationstzug. Die Parole war solcher Disziplin offenbar nicht gewachtig, sie hätte allerorts umfassende Nachregel getroffen. Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. unterlagte sogar von vornherein die Wahlrechtsvermittlung im Tirolgarten. Ursprünglich war die Versammlung nicht als eine solche unter freiem Himmel angesehen worden, weil sie in einem ungefähr 100 000 Personen fassenden Tiergarten stattfinden sollte. Nachträglich scheinen dem Polizeipräsidenten aber doch Bedenken gekommen zu sein, oder er ist von irgend einer Seite scharf gemacht worden, denn Sonnabends mittags um 12 1/2 Uhr wurde dem Einberufer folgende Verfügung im schärfsten Polizeibeuch eingehändig:

„Zu der am 16. d. M. vormittags 12 Uhr im Tirolgarten unter freiem Himmel beabsichtigten sozialdemokratischen öffentlichen Versammlung wird hiermit die

Genehmigung verweigert, da nach dem Inhalt der öffentlichen Aufforderung zu dieser Versammlung aus der Abhaltung der letzten Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.“

Als Genosse Wittig daraufhin persönlich auf dem Polizeipräsidenten vor sprach, wurde ihm ausdrücklich bemerkt, daß evtl. mit Gewalt die Abhaltung einer Versammlung im Tirolgarten verhindert werden würde.

Als Grund für das Verbot wurde folgende Stelle des Plakats angegeben: „Wenn die Wahlrechtsfrage nicht nach dem Volkswillen gelöst wird, bleiben wir fernstehend in der Anechtung der Junter und Pfaffen. Diese Anechtung abzuschütteln, erfordert die Aufhebung aller Strafen. Wahlrechtsfreunde! Heraus aus den Wohnungen und demonstriert gegen die Verschleppung der Wahlrechtsreform!“

Diese Stelle im Plakat wurde als aufreizend bezeichnet, als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, und dem verantwortlichen Genossen Wittig wurde angedroht, daß er ein gerichtliches Verfahren wegen dieses Plakats zu erwarten habe.

Im Wahlreise Wanzleben rief der Landrat sämtliche Amtsvorsteher telefonisch zu einer Sitzung für Freitag zusammen, in der über Maßnahmen gegen eventl. Straßendemonstrationen verhandelt wurde.

Am Sonntag selbst war die Polizei überall in Massen aufgebildet; von überall wird berichtet, daß sie sich offenbar auf große Dinge gefaßt machte. In Frankfurt a. M. rückte sie mit Schuppenreitern unter dem Rinn aus, in Hannover waren alle Einzelposten eingesetzt, in Berlin waren an allen Enden die bestimten fliegenden Wachen untergebracht. Zu tun gab es nirgends; in Berlin brauchten die Polizisten, die in einer solchen Wache eifrig Stat drahten, diese geistige Beschäftigung nicht zu unterbrechen. Nur in Halle wurde den Polizisten die Untätigkeit offenbar langweilig, sie belästigten harmlose Spaziergänger und nahmen auch einige Verhaftungen vor.

Aber auch das Militär war hier und da in Bereitschaft. Solches wird uns berichtet aus Magdeburg und Frankfurt a. M., sowie aus Erfurt. Unter Erfurter Berichtserstatler meldet: Die 9. Komp. des 71. Regiments war mit scharfen Patronen ausgerüstet, zwei Bataillone waren um 1/3 Uhr marschbereit angetreten, ebenso das 17. Art.-Regim., eine Batterie war schuhbereit. Außerdem waren in den Spriehenhäusern berittene Schylerne.

Ausländern sah man natürlich besonders scharf auf die Finger; in Breslau sollten a. a. die österreichischen Genossen Dr. Renner-Wien und Jockl aus Jägersdorf sprechen. Der Polizeipräsident sandte an den Einberufer folgendes Schreiben:

„Nach Antündigung in der „Volkswacht“ sollen die österreichischen Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Renner aus Wien und H. Jockl aus Jägersdorf hier in öffentlichen politischen Versammlungen sprechen.“

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Auftreten der Genannten in diesen Versammlungen als Redner im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung polizeilich nicht zugelassen werden wird. gez. v. Ppon.“

Trotz dieses Verbotes war Genosse Jockl in Breslau angekommen und sprach unerkannt als „Mann aus dem Volke“ in drei Versammlungen je eine halbe Stunde. Besonders die Parteien über die österreichischen Straßendemonstrationen und über die Bereitschaft der Oesterreicher zum Massenstreik fanden stürmischen Beifall. Immer, wenn die Polizei sich auf die Strümpfe machte, um den unbekanntem Redner festzustellen, entschwand Genosse Jockl den Augen der Gesehshälter, um wenige Minuten später in einer anderen Versammlung seine Rede zu wiederholen. Das Bekanntwerden dieses Streiches erregte in der ganzen Stadt stürmisches Gelächter auf Kosten der Polizei.

Im Einzelnen ist über die Versammlungen zu berichten: In Berlin fanden 26, in den Vororten 39, zusammen in Groß-Berlin 65 Versammlungen statt. Sie waren durchgängig überfüllt. In einzelnen Lokalen mußten Nebenversammlungen arrangiert werden, weil die mächtigen Säle die Massen nicht zu fassen vermochten. Nach einer stichtigen Schätzung werden in Berlin über 70 000 Menschen in den Versammlungen gewesen sein, wozu auf die Stadt Berlin allein ca. 50 000 Menschen entfallen. Die Versammlungen in Berlin waren nicht polizeilich überwacht. Es herrschte eine ungeheure Begeisterung, die Resolution wurde überall einstimmig angenommen, und mit wenigen Ausnahmen sah man auch von einer Diskussion ab. Die Polizei verhielt sich auch auf der Straße, obwohl natürlich in der Nähe der Versammlungen größere Mengen Schylerne zusammengezogen waren, zurückhaltend. Es wird uns berichtet, daß auch die Spigel in großer Zahl sich unter die





# Inventur-Ausverkauf.

..... Die bei der Inventur .....  
zurückgesetzten Waren werden billigst ausverkauft.

Dieselben sind in einem unserer Fenster ausgestellt und werden direkt aus dem Fenster verkauft.  
Wir bemerken noch, dass diese Schuhwaren **dauerhaft und solide gearbeitet** sind und somit für **ihren Güte und Haltbarkeit** garantieren können.

**Trost & Wehlau, Schuhmachermfr., Wilhelmsh. Straße 70.**

**Gandertsece.**  
**Zentralverb. der Maurer.**  
(Vertrauensstelle Gandertsece.)  
Am Sonntag den 23. Januar,  
nachm. 4 Uhr:  
**Außerordentliche Mitglieder - Versammlung**  
bei Gastw. Finke, Gandertsece.  
\*\* Tagesordnung: \*\*  
1. Gründung eines selbständigen Zweigvereins.  
2. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtlicher in der Gemeinde Gandertsece wohnhaften Kollegen ist Pflicht.  
Vertrauensstelle Gandertsece.  
**Wohne Ulmenstr. 25** Seiten-  
eing.  
H. Meiners, Snelbertin.



**Arb.-Radfahr-Verein Vorwärts, Heppens.**

**Voranzeige! Voranzeige!**  
Unsere diesjährige erste große  
**Preis-Maskerade**  
findet statt am  
**Freitag den 11. Februar er. in Sademawers Livoli.**  
Alles nähere durch spätere Inserate und Plakate.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlst. 11c Bent-Wilhelmsh.  
**Mittwoch den 19. Januar er.**  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Außerordentliche Mitglieder - Versammlung**  
bei Halweland, Orengr. 38.  
Pünktliches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet wegen wichtiger Tagesordnung.  
**Die Ortsverwaltung.**  
**Verein f. Gesundheitspflege**  
und Naturheilkunde.  
**Mittwoch den 19. Februar.**  
abends 8 1/2 Uhr:  
**General - Versammlung**  
im Parkhaus. L.O.: Aufnahmen, Geschäftsbericht, Rechnungen, Entschieden.  
**Der Vorstand.**

**Ausverkauf.**

Wegen vollständiger Geschäfts-Auflage verkaufe ich sämtliche Restbestände von  
**Glas, Porzellan, braunem Geschirr**  
zu Spottpreisen aus.  
**H. Bruns, Müllerstr. 1.**

**Achtung Gewerkschaftsvorstände!**  
Mittwoch den 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr  
in den vier Jahreszeiten:  
**Ausserordentl. Sitzung**  
sämtlicher Vorstände und der vom Kartell und Wahlvereinsvorstände gewählten Kommission.  
Pünktliches Erscheinen erwünscht.  
J. A.: **Der Obmann.**

**Männer-Clubverein**  
**Sande.**

Der nächste Turnabend findet mit am Mittwoch den 19., sondern bereits am Dienstag den 18. Januar d. J. statt.  
**Der Vorstand.**

**Arbeiter!**

**Abonniert das Nordd. Volksblatt!**

**Bismarck - Lichtbild - Theater**  
Wilhelmshaven, Bismarckstraße 30.  
Von heute Montag den 17. Februar ab  
— als Extra-Einlage: —  
**Die letzte Nachtwache der Mutter.**  
Großartiger dramatischer deutscher Kunstfilm, verfaßt und inszeniert von dem bekannten Schriftsteller und Dramaturgen **Schüler-Parasini** — gespielt von Berliner Schauspielern und Schauspielerinnen.

**Gewerkschaftskartell**  
**Delmenhorst.**  
Mittwoch den 19. Januar  
abends 8 1/2 Uhr:

**Phiesewarden.**

Vom 16. bis 23. Januar sollen sämtliche auf Lager befindlichen  
**Schuhwaren**  
zu bedeutend ermäßigtem Preise verkauft werden. Sämtliche Herren- Segelstiefel, Damen- und Kinder-Winterstiefel, Anaben-Agraffenstiefel und Schnürschuhe zu Spottpreisen.  
**Hinr. Hinrichs, Schuhwarenlager.**

**Sitzung**  
im Ballhaus Spiegelsäle.  
— Tages-Ordnung: —  
1. Jahresbericht.  
2. Vorstandswahl.  
3. Wahl der Gewerkschafts-Kommission.  
4. Sonstige Wahlen.  
5. Verschiedenes.  
Um pünktliches Erscheinen der Delegierten ersucht  
**Der Vorstand.**

**Volksküche. Kinematograph Edelweiss**

Ich habe in Wilhelmshaven, Augustenstraße 3, Hinterhaus, eine Volksküche errichtet. Um die erste Anzahl der Portionen festzustellen, bitte ich dieser Tage um Anmeldung. Preise: Ganze Portion mit Fleisch 30 Pfg., ohne Fleisch 20 Pfg. Achtungsvoll  
**H Blum.**  
**Gebr. Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter P. an d. Exp. d. Bl.  
Bant, Börsen- u. Schillerstr.-Eck.  
Heute letzte Vorstellung des **schönen Programms.**  
Programm vom 18.—21. Jan.  
Der Todessturz, Drama.  
Carmen, Drama.  
Der kleine Detektiv, Drama.  
Ruriele Herzensgeschichte, humor.  
Hercules als Soldat, humor.  
Golf von Palermo, Sol., interessant.  
Hierzu ladet freundl. ein  
**W. Harms.**  
Billetblocks bei Paul Hng & Co.

**Delmenhorst.**  
**Zentralverband d. Maurer**  
Zahlstelle Delmenhorst.  
**Freitag den 21. Januar.**  
abends 5 1/2 Uhr:

**General-Versammlung**  
bei G. Meier.  
Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht  
**Der Vorstand.**

**Banter Volksküche**  
Wellumstraße.  
Dienstag: Reis mit Rindfleisch.  
**Masken-Kostüm**  
zu verkaufen oder billig zu verkaufen.  
Näheres Café Schulz, Bent Peterstraße 19.

Norddeutsches Volksblatt

Reichstag.

17. Sitzung, Sonnabend, den 15. Januar 1910, 11 Uhr vermittags. Am Bundesratsitzung: 210 ca.

Die Heinen Justizgesetze.

Herr Abgeordneter (Soz.): Die formalen Schönheiten der Entwurfs haben einen sehr angenehmen Eindruck auf mich gemacht... Das erste Gesetz ist das Strafrecht über die öffentlichen Verbrechen...

Was gegen den aufstrebenden Klassen, und der vorwiegenden Entwurf hat...

Das die Staatsanwaltschaft ein unabhängiges Organ ist, gleichzeitig, das das Legalitätsprinzip sehr erweitert oder vermindert werden soll, das wird niemand behaupten wollen...

Die Richter moralisch degradiert.

Wenn Kapitalien nicht bestraft werden sollen, auch wir müssten das nicht, warum wird dann nicht der Weg beschritten, die ganz auszuhebeln? Aber es handelt sich bei allen Bestimmungen, die der Staatsanwaltschaft die Entscheidung übertragen...

Wie man die Unterstufung gegen einen Arbeiter gerichtet ist...

Man, dann sagen Sie das offen und ehrlich! Bei einer ganzen Reihe von Verordnungen der Arbeiterbestimmungen erhalt der Staatsanwalt das Recht, Klagen zu erheben...

natürlich nur gegen unsere Partei.

(Sehr wohl bei den Sozialdemokraten.) Eigentümlichlich sind auch die Urteile, a. R. ist die Jagd keine Stärkung der Sonntagstrafe, weil das Kaugen eines Gemeindefeinde keine Arbeit ist...

Parteinachrichten.

Behels Erinnerungen. Am 1. Februar, so gibt J. S. B. Vieh bekannt, wird zur Vergebung gelangen der erste Teil des Wertes: „Aus meinem Leben“.

Gewerkschaftliches.

Mitgliederzahlen der Gewerkschaften vom Jahre 1909. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission kann in einer neuesten Nummer einen Heberblick über die zu erwartenden Mitgliederzahlen der freien Gewerkschaften für das Jahr 1909 geben.

Nach den vergleichenden Ziffern von 38 Gewerkschaften vom Schlusse des 3. Quartals 1909, die insgesamt 1 418 283 Mitglieder zählen, ist der Rückgang auf gewerkschaftlichem Gebiete im wesentlichen als Abwärtens zu betrachten.

Richter und alten Schichten des Volkes

bringen. Weit entfernt, dieser Förderung entgegenzukommen, will man der Entwurf eine große Anzahl von Stellen der Entscheidung einiger Unverständlicher übertragen. Das bedeutet für diese Fälle einfach die Aufhebung der Rechtsgarantie.

Was die Staatsanwaltschaft ein unabhängiges Organ ist...

Die Bestimmungen über die Unterstufung stellen keine andere Verbesserung als die früheren auf, als vielleicht ein besseres Zeugnis. Wohlwollend sind bei noch eine Verschlimmerung.

Was die Richter moralisch degradiert.

Wenn Kapitalien nicht bestraft werden sollen, auch wir müssten das nicht, warum wird dann nicht der Weg beschritten, die ganz auszuhebeln?

Wie man die Unterstufung gegen einen Arbeiter gerichtet ist...

Man, dann sagen Sie das offen und ehrlich! Bei einer ganzen Reihe von Verordnungen der Arbeiterbestimmungen erhalt der Staatsanwalt das Recht, Klagen zu erheben...

natürlich nur gegen unsere Partei.

(Sehr wohl bei den Sozialdemokraten.) Eigentümlichlich sind auch die Urteile, a. R. ist die Jagd keine Stärkung der Sonntagstrafe...

Parteinachrichten.

Behels Erinnerungen. Am 1. Februar, so gibt J. S. B. Vieh bekannt, wird zur Vergebung gelangen der erste Teil des Wertes: „Aus meinem Leben“.

Gewerkschaftliches.

Mitgliederzahlen der Gewerkschaften vom Jahre 1909. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission kann in einer neuesten Nummer einen Heberblick über die zu erwartenden Mitgliederzahlen der freien Gewerkschaften für das Jahr 1909 geben.

Nach den vergleichenden Ziffern von 38 Gewerkschaften...

Nach den vergleichenden Ziffern von 38 Gewerkschaften vom Schlusse des 3. Quartals 1909, die insgesamt 1 418 283 Mitglieder zählen, ist der Rückgang auf gewerkschaftlichem Gebiete im wesentlichen als Abwärtens zu betrachten.

dauert die Freisprechungen des „Eimplitissimus“ in Süddeutschland und meidet sich gegen die Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte auf Verbrechen. Will es abererseits aber für bedenklich, bei der Beurteilung der sogenannten Hebertretungen die Anwesenheit von ganz auszuscheiden.

Herr Abgeordneter (Soz.) spricht sich für Befreiung der Straftatenden mit einem Richter und vier Schöffen statt mit zwei Richtern und drei Schöffen aus.

Herr Abgeordneter (Soz.) spricht für die Zurückziehung der Frauen zum Schöffengericht, besonders in den Jugendgerichtshöfen, sowie für die Wahrung der Öffentlichkeit bei Verleumdungsprozessen.

Die Erhebung der Klagen dürfte nicht in das Ermessen des Staatsanwalts gestellt werden. Der Verordnungsgeber lieber nicht, dass dem Staatsanwalts ein so großes Freiwilligkeit mit einem anderen Maße gemessen werden als Ehren- und Altkarrieren.

Hiermit schließt die Diskussion über die Entwurfserhebung. Herr Abgeordneter (Soz.) (persönlich): Der Herr Staatssekretär hat mich misshandelt, indem er meinte, ich sei für eine Einschränkung des Legalitätsprinzips eingetreten.

Es folgte die erste Beratung des Gegenwurfs über den Abbruch des Strafgesetzbuchs (Kleine Strafsprechungen).

Herr Abgeordneter (Soz.) (persönlich) spricht sich im allgemeinen für Annahme des Entwurfes aus.

Herr Abgeordneter (Soz.) bittet dringend, die Bestimmungen über Verleumdung und Entschädigung anzunehmen, über die sich keine Einigung erzielen lassen.

Herr Abgeordneter (Soz.): Das Gesetz als Ganzes betrachtet, ergibt eine erhebliche Milderung. Guten und Treflichen sind die Bestimmungen über Verleumdungen abhängig, die derartig streng sind.

Ganz unannehmbare ist für meine Fraktion und für mich die Bestimmung über die Verleumdungen. Auf die Lebensläufe, die aus der Bekämpfung des Wahrscheinlichen und der Öffentlichkeit erlauben, ist schon bei der Beratung der Entwurfsbestimmungen eingegangen worden.

Die Rechte der Arbeiter und der Arbeiterinnen sind in der Entwurfsbestimmung sehr weitgehend geschützt. Das Recht der Reklamierung sollte in allen Fällen eingeräumt werden, um eine moralische Pflicht zur Rechtfertigung vorliegt.

Wie in früheren Jahren werden wir versuchen, in der Kommission Beschlüsse zur Beschleunigung der rechtlichen Arbeit zu machen. Ich hoffe, dass das sich insbesondere zum Guten freundlich stellen, das wirklich unabhängige Laien in beruhten und sogar ausschließlichen Maße rufen werden.

Ich möchte Ihnen nunmehr anzurufen: Überlassen Sie die Klagen nicht! Milderern Sie das Recht nicht, sondern das ist es, was Sie heute nicht nur Westfalen nicht verdient, sondern das ist es, was Sie heute nicht nur Westfalen nicht verdient.

Staatssekretär des Reichsjustizministeriums: Herr Abgeordneter hat einen Fall erwähnt, in dem ein langjähriger Arbeiter in den Grundbesitz eines Bankiers überlassen worden ist. Sie hat aber nur erzählt, er habe gehört, der Arbeiter habe sich außerordentlich unzufrieden benommen, und da habe er den Landrat aufgefordert, um sich zu erkundigen.

Herr Abgeordneter (Soz.): Die Klagen sind nicht nur Westfalen nicht verdient, sondern das ist es, was Sie heute nicht nur Westfalen nicht verdient.

Herr Abgeordneter (Soz.): Die Klagen sind nicht nur Westfalen nicht verdient, sondern das ist es, was Sie heute nicht nur Westfalen nicht verdient.

Herr Abgeordneter (Soz.): Die Klagen sind nicht nur Westfalen nicht verdient, sondern das ist es, was Sie heute nicht nur Westfalen nicht verdient.

Maler und der Christliche Verband der Maler dem Schiedspruch zugestimmt haben. Da auch das im November vereinbarte Reichsvertragsgemüse die Zustimmung der beteiligten Verbände gefunden hat, ist jetzt der gesamte Reichstaxiforttrag angenommen und tritt vom Montag, 17. Jan., ab in allen Vertragsstädten in Kraft.

Aus der Frauenbewegung.

Eine Lehre. Noch immer glauben viele Frauen, es sei ganz gleichgültig für sie, welche Partei bei den Wahlen unterlege und welche siege. Die Frauen erkennen noch immer viel zu wenig, daß die Politik eine direkte Magenfrage ist.

Die Frauen der Arbeiterbewegung sind in der Gemeindeverwaltung hinauszuwählen, obwohl die Sozialdemokraten einen Zuwachs von 300 Stimmen erhielten. Die erste Tat der teutschen Herren war die Einführung der Zahlungspflicht eines besonderen Schulfeldes. Alle armen Töchter, die ihre Kinder in die Schule führen, weil es das Gesetz verlangt, sollen nun noch für die Volksschule eine Krone und für die Bürgerschule zwei Kronen zahlen.

Der Reichstaxiforttrag im Malergewerbe angenommen. Die Gesamtsatzung über den am 8. Januar 1910 gefällten Schiedspruch für das Malergewerbe hat das Resultat geliefert, daß sämtliche in Frage kommenden Verbände: der Arbeitgeberverband, der Malergewerbetag, der Deutsche Malerverband, der Tischlergewerbetag, der Maler- und die Christliche Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung zugestimmt haben.

Die Gesamtsatzung über den am 8. Januar 1910 gefällten Schiedspruch für das Malergewerbe hat das Resultat geliefert, daß sämtliche in Frage kommenden Verbände: der Arbeitgeberverband, der Malergewerbetag, der Deutsche Malerverband, der Tischlergewerbetag, der Maler- und die Christliche Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung zugestimmt haben.



„Soldaten sein schön“

Wider aus Kaserne und Lazarett. Von Karl Fischer.  
 (Fortsetzung.)  
 Nachdruck verboten  
 Volter war beim Essen nur mit halbem Ohr dem Gespräch gefolgt. Er mußte immer an Sergeant Schneider denken. Nachdem er mit seiner Mahlzeit fertig war, holte er sein Notizbuch aus seinem Spind und schickte sich an, auf Station zu gehen.  
 „Ranu, Volter! Willst du schon rauf?“ rief ihm Bormemann zu.  
 „Will mich mal den Sergeanten Schneider ansehen!“ antwortete Volter.  
 „Beings ihm nur bei!“  
 „Wir werden ja sehen!“ rief er noch zurück, als er die Stube verließ.  
 Volter kamte ihn sofort wieder. Aber wie verändert sich er aus. Nichts mehr von dem herausfordernden zynischen Blick. Gedemütigt und kleinlaut stand er an seinem Platz im blauegestreiften Kranzenrock.  
 Volter mußte fast lächeln, wie er vor ihm stand und an sein Benehmen in der Kompanie dachte.  
 „Wann haben Sie sich angefaßt?“ fragte er ihn dann dienstlich.  
 „Vor vierzehn Tagen.“  
 Volter sah ihm an, daß es ihm durchaus nicht angenehm war, gerade ihm Rede und Antwort zu stehen. Das will nun mal nichts, dachte Volter. Du mußt schon in den lauren Apfel beißen. — Die Antworten notierte sich Volter in seinem Notizbuch.  
 „Wo war das?“ fragte er weiter.  
 „Wollten Sie das alles wissen?“  
 „Sonnst würde ich nicht fragen. Das muß alles mit in den Krankenbericht. Wenn Sie genau angeben können, wo das Weib gewesen ist, wird nach ihr geforscht; und hat man sie gefunden, kommt sie vielleicht zwangsweise in ein Krankenhaus, wenn sie eine Prostituierte ist. Denn es können sich doch noch mehr anstecken. — Wo war das also? Und wie heißt sie?“  
 „Das war — hier. Aber wie sie heißt — weiß ich nicht.“  
 „Haben Sie dafür gezahlt?“  
 „Wollten Sie das — auch wissen?“ fragte er ädgernd.  
 „Jawohl.“  
 „Ich habe sie nicht bezahlt.“  
 „Sie können also nicht angeben, wer das Weib gewesen war?“  
 „Rein.“  
 „Was hat der Arzt gesagt, daß Ihnen fehlt?“  
 „Er hat mir nichts gesagt — nur eine Nummer hat er an meine Tafel schreiben lassen.“  
 Volter warf einen Blick auf seine Krankentafel, die über dem Bett hing. Ein plötzliches Gefühl des Mitleids lag in ihm auf. Er wußte, was diese Nummer zu bedeuten hatte.  
 „Was fehlt mir?“ frug Sergeant Schneider ihn dienstlich.  
 „Wollen Sie wirklich nicht, was Ihnen fehlt?“  
 „Mir hat es niemand gesagt. Ich habe wohl eine Berührung, aber Gewißheit habe ich nicht.“  
 Es tat Volter weh, das für den Sergeanten Schneider so schmerzliche Wort auszusprechen.  
 „Na, nur keine Angst, Sie werden schon wieder gesund werden.“  
 „Was fehlt mir?“  
 „In sechs bis acht Wochen werden Sie sicher aus dem Lazarett entlassen. Ihre Krankheit sitzt im ganzen Körper. Sie werden doch nicht rote Fieken am Körper —“  
 Volter unterbrach sich, wie er dem Sergeanten ins Gesicht blickte. Er sah, wie ihm das Blut aus dem sommerverbrannten Gesicht gewichen war.  
 „Glauben Sie“, fragte der Sergeant nach einer Pause still, „daß ich geheilt werden kann?“  
 Volter vergah mit einemmal, was der Sergeant ihm angetan hatte. Er sah nur den Kranken vor sich, der sich abnungsvoll schaute. Er mußte ihm ein paar Worte des Trostes sagen.  
 „Sie brauchen keine Angst zu haben. Ihre Krankheit ist zu heilen. Ja ja! Sie können mir glauben“ — behauptete Volter, als er in sein ungläubiges Gesicht sah. Wenn Sie alles genau befolgen, was Ihnen verordnet wird, werden Sie schon wieder gesund. Ans Heilraten dürfen Sie natürlich vorläufig nicht denken. Es müssen erst ein paar Jahre vorübergehen. Aber dann sind Sie vollkommen gesund, so wie vorher.“  
 Diese Antwort hatte dem Sergeanten sichtlich wohlgetan. Erleichtert atmete er auf. Schüchtern hielt er Volter die Hand hin, die dieser ergriß.  
 „Ich danke Ihnen“, sagte er leise.  
 „Na — nun lassen Sie sich von den andern nichts vormachen, sondern glauben Sie das, was ich Ihnen jetzt gesagt habe. Nun muß ich aber weitersehen — auf Wiedersehen!“  
 „Auf Wiedersehen!“ rief ihm der Sergeant schon freudiger nach.  
 „It doch ein armer Kerl, dachte sich Volter, wenn er auch gemein war. Na, vielleicht ändert er sich jezt.“  
 Bormemann war erlauth, ja beinahe erzürnt, aber Volter, als er von ihm hörte, daß er zum Sergeanten nicht noch war.  
 „Du hättest ihm mal deine Macht fühlen lassen sollen“, sagte er. „Hier kann der dir doch nichts anhaben. Unter-

offizier Baumer hat dich doch sehr gem. Seitdem du auf seiner Station bist, braucht er überhaupt nichts zu machen. Du machst fast alles allein. Der Oberarzt kann dich gar nicht mehr entbehren. Du schreibst ihm so schön die Krankenblätter, wie er es selbst kaum fertig bringt. Und der Oberstabsarzt hat auch längst auf dich ein Auge geworfen. Was rätst du also?“  
 „Lieber Bormemann, ich will dir mal was sagen. Trotzdem Sergeant Schneider der Unteroffizier meiner Kompanie war, unter dem ich am meisten auszustehen hatte, will ich ihm nicht mit gleichem vergelten. Erstens ist der Mann krank und vielleicht so, daß er zeitweilig unglücklich wird, was ich nicht hoffe. Wenn ich, wie du sagst, ihn meine Macht fühlen lasse, wird er nur noch schlechter, und die Rekruten, die er später unter sich haben wird, werden noch mehr leiden müssen als ich. Ich werde im Gegenteil versuchen, ihm eine andere Einwirkung beizubringen. Pah auf, das wird noch einer der unsrigen!“  
 „Wie willst du denn das machen?“  
 „Pah mir nur freie Hand. Wie du vielleicht weißt, ist der Schneider früh zur Unteroffizierschule gekommen. Dort werden nun gerade die schlimmsten Soldatenpeiniger herangebrüllt. Aber diese Drillerer gefehlt überseits nur aus Unwissenheit. Sie kennen nichts anderes. Das richtige Leben hat er vielleicht gar nicht gesehen. Mich hätte er in meiner Kompanie am meisten, weil er instinktiv fühlte, daß ich geistig über ihm stand. Das ist für jezt ganz gut. Wenn er mehr mit mir verkehrt, wird er die Gewißheit bekommen, daß es wirklich so ist. Er wird meinen Worten mehr Glauben schenken. Er wird einschen müssen, daß er mir unrecht getan hat. Dann habe ich ihn schon gewonnen. Schon vorhin hatte er einen ganz andern Ton von mir erwartet. Er fühlte sich durch das Gegenteil schuldig erleichtert und er reichte mir dann dankbar die Hand hin, die ich ihm auch drückte.“  
 „Ich glaube kaum, daß du den rum kriegst.“  
 „Den eher als alle andern. Der Mensch in ihm ist mir völlig gleichgültig. Ich verfolge ganz andere Interessen. Einherden wirds nach der Krankheit mit seiner Glanzzeit in der Front auch vorbei sein. Vielleicht bringe ich ihn dazu, den Treppenrock an den Nagel zu hängen.“  
 „Aber was soll er denn sonst beginnen?“  
 „Wenn er auch von früher Jugend auf mit seinem Verufe verwaachsen ist, wird sich jezt für ihn etwas anderes finden, wenn er erst einmal eingesehen, was für ein Arter er ist.“  
 „Na, ich wünsch die viel Glück, zweifle aber an dem Erfolg. Vor allem sei vorsichtig. Man kann nie wissen.“  
 „Da habe keine Sorge! Ich weiß, wie ich vorzugehen habe.“  
 „Ich muß mich nur von neuem über dich wundern. Als du ins Lazarett kamst, warst du fröhlich und trüblich. Dann wandelst du einher wie ein stummes Trapezgeißel und gingst allen aus dem Wege, und mit einemmal hattest du dich verändert. Jezt wirst du sogar wagehalsig.“  
 „Das hat alles seine Erklärung, mein lieber Bormemann. Und siehst du, wie ich mich geändert habe, wird sich vielleicht auch der Sergeant ändern können. Es kommt alles auf den Gesichtspunkt an, von dem aus man die Dinge betrachtet.“  
 „Wäre Bormemann mit seiner durch nichts zu erschütternden frühlichen Laune, und Volter mit seinen interessanten Reden nicht gewesen, alle Gefreiten hätte das Lazaretleben idlich gelangweilt. So war immer Unterhaltung da. Volter hatte für den Stoff gelorgt, und Bormemann brachte den humoristischen Einhalt hinein.  
 Wie die Zeit verlog!  
 (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Das Frühlingswetter in Deutschland.

Seit Beginn dieses Jahres herrschen in ganz Deutschland ungewöhnliche Witterungsverhältnisse. Die Temperatur ist auch zur Nachtzeit oberhalb des Gefrierpunktes und zeitweise haben wir Temperaturen wie in den letzten Märztagen. Der Direktor des Berliner Wetterbureaus, Professor Bernstein, äußerte sich, über die Ursache der Wetterlage befragt, in nachstehender Weise: „Seit einiger Zeit befindet sich in Deutschland ein sehr tiefes barometrisches Minimum, das vom Atlantischen Ozean kommend über Järde und die skandinavische Halbinsel weiter nach Osten zieht. Gleichzeitig ist auch seit längerer Zeit ein hohes barometrisches Maximum in Mitteleuropa zu konstatieren, das durch Depressionen allmählich nach dem Süden gedrängt wird. Deutschland befindet sich in der Mitte zwischen Hochdruck und Depressionsgebiet. Demzufolge lassen sich die südwestlichen Winde erklären, die uns ziemlich warme, aber auch feuchte Luft vom Ozean zuführen. Je tiefer das Minimum ist, desto stärker sind die Winde und höher die Temperatur. Beim Vorübergang dieses Minimums treten zahlreiche harte Niederschläge auf, denen dann nach Westen merkliche Abkühlung zu folgen pflegt. Die Dauer dieser abnormen Witterung läßt sich außerordentlich schwer bestimmen, doch ist anzunehmen, daß die Winde bei uns noch längere Zeit anhalten werden, um sich dann langsam nach West, vorübergehend Nordwest zu drehen.“

Wie sich Caruso legitimieren mußte.  
 Eine amüsante Caruso-Anekdote macht die Runde durch das New Yorker Publikum, das seit Beginn der Opernsaison wieder das Vergnügen hat, den berühmten Sänger der Metropolitan-Oper auftreten zu sehen. Enrico Caruso er-

wartete einen eingeschriebenen Brief aus Europa und begab sich zu diesem Zweck auf das künigliche Postamt. Er präsentierte dem Postbeamten seinen Paß, damit ihm das Wertobjekt ausgehändigt werden könne. Der Beamte erklärte jedoch, daß diese Legitimation nicht genüge. Caruso protestierte energisch, bemerkte, daß ihm schon öfters auf den Paß hin Postanweisungen ausgefolgt worden seien, und zog als weitere Beweismittel seiner Identität Briefadressen, Visitenkarten und Photographien aus der Tasche. „Mir dies beweist uns nichts“, erwiderte der Beamte jenen: „um uns wirklich davon zu überzeugen, daß Sie der berühmte Sänger Caruso sind, müssen Sie uns schon eine Ihrer Arien vorsingen.“ Sofort setzte sich der verzweifelte Tenor in Postur und produzierte sich in seiner berühmten Tosca-Arie, während der gesamte Saal des Postamtes als bewunderndes Publikum entzückt lauschte. Als Caruso geendet hatte, überreichte ihm der Beamte seinen Brief mit den Worten: „So, Signor Caruso, das arme Publikum muß Unsummen bezahlen, um ein Lied von Ihnen zu hören. So haben wir uns denn hier auf dem Postamt verschworen, uns diesen Genuß gratis zu verschaffen. Wir danken Ihnen bestens.“

Ein preussischer Schuhmann hat Unrecht bekommen!  
 Wie man weiß, hat kürzlich in Berlin ein Strafgericht nach der Preuer-Protestversammlung zu einer Gerichtsverhandlung geführt, in der formell gegen einige, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagte Teilnehmer in Wahrheit aber gegen die überkühneste Polizei zu Gericht gefessen wurde. Die Freisprechungs-Liste, die den Einbruch der Zeugenvernehmungsklaant befülligen haben ein „Rathchen“ in der Jugend zu folgenden netten Werben inspiriert:  
 Es kam aus dem Verfallungslokal  
 — Was schon verdröhlich!  
 Ein Mann, der benahm sich völlig neutral,  
 — Das belastet ihn mächtig!  
 Er ging ganz ruhig des Wegs dahin,  
 — Das bekommt ihn scheinlich!  
 Nach dem Abendessen hand ihm der Einm.  
 — Häßlich Staatsgefällig!  
 Da kommt ein Schuhmann und alldankt ihn  
 — Nicht konnte, noch hat man!  
 Und schreit und pocht ihn und aretisiert ihn.  
 — So schickt ihn der Schuhmann!  
 Doch konnte auf Jagen der Böfewicht pochen  
 — Betreifs seiner Reinheit!  
 Drum wurde der Unschuldige freigesprochen.  
 — So eine Gemeinheit!  
 Nun aber, o Vater, lösthe die Ohren:  
 — Mein Herzlein, es blutet!  
 Berlin heißt die Stadt, in der dies passiren.  
 — Das hat niemand vermutet!  
 Und doch ist es Wahrheit, was Ihr vernommen:  
 — Die Tadeln, sie fleuchen!  
 Ein preussischer Schuhmann hat  
 Unrecht bekommen!  
 — Es geht abwärts mit Weuten!  
 Helgoland.  
 Unsere Zukunft liegt auf dem Ozean, Drum kaufen wir uns eine Insel an Germania, da hält du dein Pulver trocken wider fremdes Belähe in deinen Loeken.  
 Der Vetter John Will hat für all fe verkauft, ehe sie ihm unter den Fühen verkauft.  
 Der Vetter Michel hat ja so viel Monaten, damit kann er selbst Regit das Niloch verdrönt  
 Das Meer ist gefährlich, das Eiland aus Ton, zu blechen Ehrenpflicht für die Nation.  
 Gepanzert das Land, gemauert der Rand, das heißt ein Zustand von Helgoland.  
 Nun bester, du Brandung, nur auf Granit.  
 Wenn's nicht hilft, wir schafften schon neuen Ritt.  
 Einmal rum mit Vollstampf die Steuerkranze,  
 „das Volk hat's bewilligt“, fertig ist die Raude.  
 Ich finde das poplia, das böhren Gliden,  
 wir müssen einlach die Nordsee überbrücken,  
 noch besser ein lester Damm wird errichtet,  
 von Proletariathänden sorgsam geschichtet.  
 Dann wird Helgoland an Balballt verfloppet  
 und mit dem Reddes den Juntren die Löhren gestoppt.  
 Und was dann noch fehlt uns zum guten Leben,  
 das wird uns — hands off! — Ostel Edward geben!  
 (Vordwärts.)  
 Humor und Satire.  
 Der Sportfischling. Warum hat denn der Ortoplast das verdächtige Indelbaum nicht verholzt, wenn es ihm bequemet ist? — Ja, wissens, der Ortoplast war auf dem Rab und er kann noch nicht allein absteigen.“  
 (Fliegende Blätter.)





## Der Tag

wird gut, wenn man frühmorgens ein unschädliches und wohlschmeckendes Getränk genießt. Deshalb ist Kathreiners Malzkaffee das empfehlenswerteste Morgengetränk, er beeinträchtigt nicht das Wohlbefinden und die Arbeitskraft, sondern bekommt jedermann vorzüglich.

### Bekanntmachung.

Das Wahlprotokoll über die am 15. d. M. stattgefundene Wahl zum Gemeinderate liegt gemäß Art. 19 § 1 der revidierten Gemeinde-Ordnung vom 16. d. M. bis einschl. 22. d. M. zur Einsicht der Stimmberechtigten im Rathhause, Zimmer Nr. 4 aus.

Beschwerden über das stattgehabte Wahlverfahren sind während dieser Zeit beim Geschworenlichen Amt Rüstingen anzubringen.

Bant, den 17. Januar 1910.  
Der Gemeindevorsteher.  
Bruit.

### Verkauf

von Bauplänen für Villen (für Ein- und Zweifamilienhäuser).

Die Stadt stellt von ihren Grundstücken am Ausgang der Gölterstraße, zwischen dieser und der Fortifikationsstraße in Heppens

### Baupläne

in Größe von 700—1000 qm zum Verkauf. Preis einstmitteln 550 Mk. pro qm an fertiger Straße. Für Entwässerung, Wasser- und Lichterleitung sorgt die Stadt. Bedingung ist gartenstadtartige Bebauung (etwa Bremer Häuser mit Vorgärten).

Die Stadt befragt den käufern Gelder bis 75 Proz. des Landes- und Baumeses bei 4 Proz. Verzinsung und 1/2 Proz. Abtrag jährlich.

Zeichnungen und Bedingungen können im Rathhause, Zimmer Nr. 1, eingesehen und bezogen werden. Dort wird auch jede weitere Auskunft gern erteilt.

Heppens, den 14. Januar 1910.  
Der Stadtmagistrat.  
Dr. Luelen.

### Zu vermieten

eine kleine zweizim. Oberwohnung.  
Heppens, Mühlenweg 28 a.

### Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.  
Cassens, Verl. Koosstr. 23.

### Zu vermieten

zum 1. Februar zwei moderne dreiz. Wohnungen und zum 1. April einige drei- und vierzimmige Wohnungen  
J. Ferdinands, Bangeisstr., Bant, Bremer Straße 57.

### Zu vermieten

eine zweizimmige Oberwohnung.  
Paradies, Neuende, Genossenschaftsstr. 70.

## Dienstag ist Fortsetzung!

des Wussten erregenden außergewöhnlich billigen Gelegenheits-Verkaufs.

- 1 Posten Sellkaltane Nr. 22 „
- 1 Posten Selldamast „ 48 „
- 1 Posten Sellschalsteinen 68 „
- 1 Posten Damast-Sellbezüge fertig, Stück 365 „

## Ed. Gosch

Beiten- u. Wäschegeleht  
6 Gölterstraße 6.

Neue und gebrauchte

## Möbel

kauft man stets am billigsten — bei —

### Koch, Bant, Peterstr. 24

vis-à-vis dem Friedrichshof.  
Alle Möbel können beim Einkauf von neuen Möbeln mit in Zahlung gegeben werden. D. D.

### Sieblisch

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerpocken u. Hautunreinigkeiten, daher gebrauchte Sie die echte Stedenpferd-Alleimilch-Seife à St. 50 Pf. bei: J. V. Lehmann, Ed. Homberg in Wilhelmshaven, Albert Wilkens, sowie in der Neuender Apotheke.

### Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreiz. Wohnung mit Zubehör. Nr. 12 Nr. Dr. Schmidt, Neuensteden, Hindentstraße 6.

Suche zu Mtern oder Mat einen  
H. Lante, Schmiedemeister, Neuensteden.

### Gesucht eine Haushälterin

nicht unter 40 Jahren.  
Blätters in der Exped. d. Bl.

# An die Einwohner in Stadt und Land!

Da die Firma Doornkaat in keiner Weise ein Entgegenkommen zur Beilegung des Boykotts zeigt, hat das Gewerkschaftsartell Bant-Wilhelmshaven einstimmig den Beschluß gefaßt, nach wie vor

## den Boykott der Doornkaat-Getränke in verschärfter Weise fortzusetzen.

Die Einwohner werden hiermit aufgefordert, der unterzeichneten Kommission davon Mitteilung zu machen, wenn sie größere Lokale antreffen, wo Doornkaat-Getränke verabfolgt werden; auch wolle jeder für nötige Aufklärung sorgen.

Nachstehende Lokale führen Doornkaat-Getränke:

### Friedrichshof, Ecke Peter- und Mitscherlichstrasse.

Stuckenschmidt, Doornkaat-Verlag u. Likörhandl., Gölterstr.

Restaur. Rüstingen, Peter- u. Mittelstr.

Zur Krone, Bant, am Markt.

Zum Kronenkeller, Bant, Kreuzstrasse.

Takufort, Daniels, Genossenschaftsstr.

Wirt Harms, Genossenschaftsstr.

Café Hillmers, Neuende.

Sedaner Hof, C. Mammen, Sedan.

Sandfuchs, Rüstersieler Hof. Gasthof Jähde, Sande-Sanderbusch.

Deutsches Haus, Gerken, Kopperhörn.

Kaufmann Holo Monken, Kopperhörn.

Reinen, Kaufmann, Kopperhörn.

Restaurant Tonhallen, Ostfriesenstrasse.

Kaufmann Heeren, Hinterstrasse.

Restaurant Rathmann, am Bismarckplatz.

Kaufmann C. Behrens, Bismarckstrasse.

Die unterzeichnete Kommission bittet die Einwohner dringend,

## vorgenannte Lokale strengstens zu meiden.

Jeder tue seine Pflicht! Hoch die Solidarität!

Jede Uebertretung des Boykotts ist sofort der Kommission mitzuteilen.

### Die Boykottkommission.

J. A. G. Hinrichs, Bant, Kaiserstraße 33.

### Gereifte Paraffin-Kerzen

1 Paket, 6 Stück 33 Pfg., 10 Pakete 3 Mk. 20 Pfg. bei Risten, 30 Pakete à 31 Pfg.

### Lange Stearin-Kerzen

1 Paket 6 Stück 38 Pfg., 10 Pakete 3 Mk. 70 Pfg. bei Risten, 25 Pakete à 36 Pfg.

### Weisse Kronen-Kerzen

1 Paket, 5 Stück 40 Pfg., 10 Pakete 3 Mk. 90 Pfg. bei Risten, 25 Pakete à 37 Pfg.

1 Paket, 6 Stück 60 Pfg., 10 Pakete 5 Mk. 70 Pfg. bei Risten, 25 Pakete à 55 Pfg.

### Farbige Kronen-Kerzen

1 Karton 85 Pfg.

### Wagen-Kerzen

1 Paket 60 Pfg., 10 Pakete 5 Mk. 70 Pfg.

### Taschenlicht-Kerzen

1 Paket 35 Pfg.

### Fahrrad-Kerzen

1 Paket, 12 Stück 65 Pfg., 1 Stück 7 Pfg.

### J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42 u. Schaar.

### Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldeogestraße 12.

Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabreicht werden außer Reinigungsabdeern, alle medizinischen Bäder, Barmenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mk., elektr. Bogenlichtbad 2 Mk., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mk., elektr. Johanninbad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. u. Veroliten in der Badeanstalt erhältlich.

### Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Staniol, Blei, sowie Lampen, Gummiabfällen und Champagnerflaschen. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hanle ab.

### S. Reisner,

Heppens, Lonsbeich 4.  
Telephon 672.

### Edte Kieler Sprotten

Riste 1,20 Mk.

### Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend.

### Piceadon

vorzügliches Haarwasser

zur Förderung des Haarwuchses, gegen Haarausfall und zur Entfernung der lästigen Kopfschuppen. Zu haben bei

### Elise Morisse

Bant, Wilhelmsh. Straße 2,

2. Etage.

Eingang neben dem Geschäftsladen des Herrn S. Jansoor.

Plakate liefern Paul Hug & Co.